

gend von Zittau; die zwei kleinen, 16" im Durchmesser und 3" dick, gehören zusammen und sind bei Pegau ausgegraben worden.

Von den auf der rechten Seite des Ausgangs aus dem Saale in einem kleinen Wandrepositorium aufgestellten Bronzefigürchen ist nur die kleine 2 Zoll 7 Linien hohe Statuette einer Kanephore, welche beim Ausroden des Waldes von Reisenberg aufgefunden worden ist, von römischer Arbeit, wogegen die ebendaher eingesendeten Figürchen von Kriegern jedenfalls in neuerer Zeit gefertigt worden sind, weshalb auch auf jenen Fund keineswegs die Vermuthung zu begründen sein dürfte, daß die erstgedachte römische Figur in sehr früher Zeit in jene Gegend gelangt sei.

Endlich ist noch in diesem Saale auf das in der Mitte aufgestellte merkwürdige Sandsteindenkmal von unregelmäßiger Gestalt, 6 Fuß hoch und 2 Fuß 11 Zoll breit, hinzuweisen. Es war dasselbe früher auf einem Felde zwischen Pegau und Merseburg errichtet und wurde wohl mit Recht als das Grabmahl eines in früherer Zeit dort gefallenen Helden betrachtet. Das Volk bezeichnete den Stein als Melkstein und trug sich mit mannigfaltigen Erzählungen über dessen Ursprung und Wunderkräfte. Trotz der bedeutenden Zerstörungen kann man doch mit Bestimmtheit erkennen, daß auf einer der breiteren Seiten des Denkmals zwei im Kampfe begriffene Reiter, auf der andern aber ein Mann zur Seite eines Rosses stehend ausgehauen war. Die der Wand des Saales zugewendete schmale Seite scheint eine Darstellung des Kampfes eines Drachen, hier wohl wie sonst oft das Sinnbild des Todes, mit einem vierfüßigen Thiere eingenommen zu haben, wogegen auf der andern schmalen Seite die größere Figur des Kriegers selbst ausgehauen gewesen zu sein scheint. Jedenfalls dürfte dieser interessante Stein, welchen der Verein den Bemühungen des Herrn Ginnehmer Dehme verdankt, unter die wenigen noch in Deutschland vorhandenen Steinsculpturen vor dem Jahre 1100 zu rechnen sein.

Links vom Eingange auf dem Fußboden als neuerworben einige bunte Ziegelsteine, aus welchem in dem ältern Theile des Klosters Altzelle der Mosaikfußboden gebildet war. Weiterhin ist eine Anzahl germanischer Urnen aufgestellt, welche Herr Pastor Vogel in Langenleuba-Oberhain dem Museum nebst mehreren Metallbruchstücken übersandte. (Nr. 1624—36.) Sie stammen aus Gräbern an der Grenze von Hannover und der Altmark. Dazu kamen, durch Kauf erworben, vier Grabgefäße (Nr. 1945—1948), die bei der Erweiterung des Leipziger Bahnhofs in Neustadt Dresden der Erde enthoben wurden. Demnächst wurden in den ersten Glaskasten niedergelegt, ein bronzenener, spiralförmiger Armring (Nr. 1954) von 2 1/2 Zoll Durchmesser und eine Artklinge von Feuerstein von 8 1/2 Zoll Länge (Nr. 1955), beides Geschenke des Hrn. Appellationsrathes Moskby; im zweiten Glaskasten eine Kinderklapper aus ge-